

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Es begann mit einer Glocke

Ein Obwaldner verbringt seine Skiferien im Blenioal. Dort trifft er beim Spaziergang auf die romanische Kirche San Carlo di Negrentino. Das Kirchlein hoch über dem Tal ist in schlechtem Zustand, besonders die Glocke. Zufällig ist der Obwaldner ein «Campanologe» – ein Spezialist für Glockentürme. Und damit fängt alles an.

Seite 2/3

(Bilder: Donato Fisch)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

Schwendi Seite 6
.....

Kägiswil Seite 7
.....

Alpnach Seite 8/9
.....

Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

Giswil Seite 12/13
.....

Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

Melchtal Seite 18
.....

Hans Wallimann aus Alpnach gibt einer Kirche die Stimme zurück

Die Fortsetzung in Negrentino

«Die Türe zum Kirchturm war offen. Da konnte ich nicht anders», erzählt der Alpnacher Kunstglaser Hans Wallimann. Und der Schalk in seinem Gesicht verrät, dass er sich noch heute über seine Entdeckung vor fünfzehn Jahren freut. «So bin ich hochgeklettert und habe den Riss in der Glocke gesehen. Auch der Klöppel war weg», erzählt der Mittfünfziger. «Diese Kirche ist ein Sakralbau von nationaler Bedeutung, nur hat sie ihre Stimme verloren. So etwas darf nicht sein.» In der Tat handelt es sich gemäss «Kunstführer Schweiz Band 2» um eines der bedeutendsten Beispiele romanischer lombardischer Architektur in der Schweiz. Die Kirche dürfte kurz nach dem Jahr 1000 gebaut worden sein und war ursprünglich dem heiligen Ambrosius von Mailand geweiht. Ihre Fresken gehören zu den ältesten überhaupt. «Es gibt Leute, die sagen, Negrentino sei die schönste Kirche im Kanton Tessin.» Für Hans Wallimann ist sie es zweifellos.

Unerwartetes Glück am Geldautomaten

Der Zufall wollte es, dass der Obwaldner einige Jahre später beim Geldbezug am Geldautomaten in Acquarossa in ein Gespräch verwickelt wurde. «Plötzlich war die Hunderternote weg. Zu lange gewartet. Der Automat hatte sie aus Sicherheitsgründen wieder geschluckt.» Am darauffolgenden Tag rief ein Bankangestellter an und fragte, ob es wohl Wallimanns Geldschein wäre. Dieser erzählte dem Tessiner beiläufig von der Glocke im Kirchturm von Negrentino. Das Gespräch hatte Folgen. Der ehemalige Kunstglaser kam in Kontakt mit dem Verwalter der Kirche. Aurelio Dell'Oro aus Prugiasco liess sich an-

stecken von Wallimanns Ideen. Von dort weg hatten beide nur noch ein Ziel: Der Kirche ihre Stimme zurückzugeben.

«Das Geld besorge ich»

«Ich sagte zu Aurelio: Wenn du willst, wird die Glocke aus dem Jahre 1676 an Weihnachten 2008 wieder läuten.» Das war eine mutige Behauptung. Denn die Finanzierung war überhaupt nicht geregelt. Das Dorf Prugiasco, zu dem die Kirche in Negrentino gehört, hat 150 Einwohner. Und da Kirchensteuern im Tessin freiwillig sind, kommen jährlich knapp 8000 Franken zusammen. Das reicht bei weitem nicht aus für den Lohn eines eigenen Pfarrers, und schon gar nicht für die Restaurierung der alten Glocke. 15000 Franken sind viel Geld. «Die Finanzierung regle ich», versprach Hans Wallimann. Und er hat Wort gehalten.

Oh du fröhliche im Bleniotal

Tatsächlich erbettelte der Geschichtsfreund das erforderliche Geld in seinem weiteren Bekanntenkreis. «Wir handelten überall Spezialkonditionen aus. Und Firmen, Pfarrämter und Privatpersonen in Obwalden unterstützten uns.» Eine lokale Bank im Tessin spendete gleich 5000 Franken. Zahlreiche Freiwillige packten zu und leisteten Fronarbeit.

Am 7. Dezember 2008 war es so weit. Uniformierte der Napoleonischen Miliz (Milizie storiche Bleniesi) trugen die zuvor in Nördlingen reparierte Glocke in einer Prozession zu ihrem angestammten Platz, natürlich mit dem Segen des Ortsgeistlichen. Hans Wallimann strahlte. Und Aurelio Dell'Oro übergab ihm – dem neuen Paten von Negrentino – zum



Die Kirche San Carlo an Traumlage – manche sagen, es sei ein Kraftort.

(Bild: Donato Fisch)

Dank den Kirchenschlüssel. An Weihnachten 2008 läutete nach über 60 Jahren zum ersten Mal wieder die Glocke von San Carlo. Die Kirche hatte ihre Stimme zurückerhalten.

Hier könnte ein Punkt stehen. Aber die Geschichte geht weiter.

Die Fortsetzung in Negrentino

Von weitem erkennen Wanderer an der Ostseite des Turms das Wappen mit dem Uristier. «Auch dieses Bild war in desolatem Zustand», erzählt Hans Wallimann. Das Glück kam unerwartet: Ein Gönner spendete den notwendigen Geldbetrag. So konnte ein Bündner Fachmann das Bild restaurieren. «Und wiederum mussten wir keine Steuergelder anzapfen.» Das Duo Dell'Oro-Wallimann hat gehandelt und zusammen geschafft, was keinem von beiden alleine gelungen wäre.

Warum der Uristier?

Was aber sucht der Uristier im Tessin? Der begeisterte Hobbyhistoriker erzählt, dass Uri und Obwalden im 15. Jahrhundert bis ins Gebiet des heutigen Tessins vordrangen. Der Passo di Nara als Übergang von der Leventina ins Bleniotal spielte damals eine bedeutende Rolle für den Gotthardweg in den Süden. Diesen Übergang nahmen die verbündeten Urkantone ein. Der Turm von Negrentino markierte die Grenze zum Gebiet des Mailänder Herzogtums der Visconti. Damals war für die Südländer der Uristier am Kirchturm eine Provokation. «Heute bietet die Kirche mit dem restaurierten Bild das Motiv für allerlei Ansichtskarten und Kalenderblätter», schmunzelt Hans Wallimann. Übrigens verbindet der heilige Karl Borromäus, dem die Kapelle im Flüeli-Ranft geweiht ist, das Tessin mit Obwalden. Auf seinem Weg in die Zentralschweiz kam der Mailänder Erzbischof im 16. Jahrhundert bei der

Prozessionen im Bleniotal

Auf Geheiss Napoleons mussten 1812 600 Leute aus dem Kanton Tessin am Russlandfeldzug teilnehmen. An der Beresina (Unser Leben gleicht der Reise ...) kam es zu einer mörderischen Schlacht. Die Napoleonische Miliz aus dem Bleniotal versprach, bei einer Rettung alljährlich am Patroziniumsfest eine Prozession in den Dörfern Leontica, Ponto Valentino und Aquila zu halten. Sie kamen heil aus dem Krieg zurück. Seither finden jedes Jahr im Juni und Juli die drei Prozessionen statt. 2012 jährt sich das Ereignis zum 200. Mal.
22.–24. Juni 2012 Festa a Leontica.
30. Juni/1. Juli Aquila.
14. Juli Ponto Valentino.
Ganzes Jahr Sonderausstellung im Museo in Lottigna «200 anni delle Milizie storiche Bleniesi».

Kirche in Negrentino vorbei. Dort liess er die Fenster der beiden Apsiden vergrössern, was aus heutiger Sicht nicht unbedingt vorteilhaft war. Um 1700 bauten die Bewohner von Prugiasco eine neue Kirche im Dorf und weihten Negrentino dem hl. Karl Borromäus.

Zur Eröffnung der Neat

Genug Geschichte. Hans Wallimann hat Pläne für die Zukunft. «Die Fresken im Innern der Kirche müssen restauriert werden.» Beim Bild des heiligen Ambrosius klärt gegenwärtig ein Tessiner Experte ab, wie sich der Pilzbefall entfernen liesse. «Und dann sind da noch die Fresken mit Christus als Triumphator, begleitet von den Aposteln. Ausserdem eine Gruppe von Kriegerern, die Evangelisten, Votivfresken und Madonnen.» Alles in allem gibt es viel zu tun in Negrentino. «Man möchte die Bilder bis zur Eröffnung der Neat 2016 restaurieren», verrät Hans Wallimann. In seinen Augen blitzt es schelmisch. Auf die Frage, wer denn dieser «man» sei, antwortet er: «Das Datum habe ich gesetzt. Aber wir sind zu zweit.»

Schon immer kamen Leute auf dem Weg in den Süden bei Negrentino vorbei. Und nicht alle waren in friedlicher Absicht unterwegs. «In vier Jahren lassen wir das obere Tessin links liegen. Darum möchte ich dem Innern der Kirche zur Eröffnung der Neat seine Farbe zurückgeben.» Es ist für Hans Wallimann wie ein Tauschgeschenk ans Tessin. Man glaubt es ihm. Verhaltene Freude.

«Ich gebe dir noch einen Einzahlungsschein mit», sagte Hans Wallimann zum Abschied. In Ordnung. Spendenkonto: Banca Raiffeisen Blenio, 6716 Acquarossa, Postkonto 65-6653-1 mit dem Vermerk «Amici della chiesa di Negrentino».

Bild Titelseite: Hans Wallimanns Lieblingsecke ist der Pfau an der östlichen Apsis. Der Paradiesvogel galt in der altchristlichen Kunst als ein Symbol des Himmels, der Unsterblichkeit, des Glücks und der Auferstehung.

Donato Fisch



Aurelio Dell'Oro (links) und Hans Wallimann (rechts) bekräftigen die Freundschaft zwischen Obwalden und dem Tessin. Uniformierte der Napoleonischen Miliz begleiten den Glockenaufzug. (Bild: zvg)

100 Jahre Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF

«Eine Schweiz ohne den SKF – unvorstellbar!»

1300 gut gelaunte Frauen und ein paar wenige Männer feierten am 2. Juni den hundertsten Geburtstag des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes im KKL in Luzern.

Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf sprach in ihrer Grussbotschaft von der Politik des Einmischens, welche der SKF mit unverwechselbarer Stimme verfolge. Als Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes habe sie hin und wieder Post vom SKF erhalten. Zum «Gesetz zur elterlichen Sorge» habe der SKF geschrieben, er erachte den Bericht des Bundesrates als «wenig fundiert und die Begründung als eher oberflächlich». «Sie hatten Recht», gibt Eveline Widmer-Schlumpf heute zu.

Wertvolle Stimme

Um das Einmischen ging es auch in der Podiumsdiskussion zur Zukunft der Frauenverbände. «In Bern wird für alles Mögliche lobbyiert, aber die ethischen Werte gehen in der Wandelhalle manchmal vergessen», sagte Ständerätin Pascale Bruderer. Hier sei sie froh über den SKF, der ethische Aspekte ins Zentrum rücke. Im Asylbereich beispielsweise, wo die Toleranz schwinde, könne der SKF wichtige Appelle an die Bevölkerung richten, sich auf wichtige Werte zurückzubedenken.

SKF-Award an Schötz-Ohmstal

Am Geburtstagsfest in Luzern wurde der SKF-Award für originelle und fan-



Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf und SKF-Präsidentin Rosmarie Koller-Schmid im KKL Luzern. (Bild: Mirella Wepf)

tasievolle Vereinsarbeit verliehen. Den ersten Preis erhielt der SKF-Ortsverein des 4000-Seelen-Dorfes Schötz-Ohmstal: In einem Jahr haben sie 100 neue Mitglieder gewonnen und dafür alle ihnen zur Verfügung stehenden Hebel in Bewegung gesetzt. Weiter ausgezeichnet wurden der Ortsverein St. Peter und Paul in Winterthur für ein ganz besonderes Kochbuch und die Frauengemeinschaft Feusisberg für die Austragung der «Feusisberger Frauentage».

Amen

Präsidentin Rosmarie Koller sprach das eindringliche Schlusswort, das keine Fragen mehr offenlässt: «Eine Schweiz ohne den SKF – unvorstellbar! Amen.»

Der SKF zählt heute knapp 200 000 Mitglieder

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF ist mit knapp 200 000 Mitgliedern, 19 Kantonalverbänden und 900 Ortsvereinen der grösste konfessionelle Frauendachverband der Schweiz. Er setzt sich für die Anliegen der Frauen ein. Durch die Industrialisierung und den Beginn der ausserhäuslichen Erwerbsarbeit von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah die Baslerin Emilie Gutzwiller-Meyer die Notwendigkeit, im Jahre 1912 ein Gefäss zu schaffen, wo Frauen ihre beruflichen Kompetenzen sowie karitativen und erzieherischen Tätigkeiten erweitern konnten.

(pd)

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

41. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrüst, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 14/12 (8. bis 28. Juli): Dienstag, 26. Juni.

Ausblick Rückblick

Kirchgemeindeverband: Finanzausgleich wird gestärkt

Die Delegiertenversammlung des Kirchgemeindeverbandes Obwalden in Sachseln beschloss an ihrer Versammlung vom 12. Juni eine neue Finanzierung des kirchlichen Finanzausgleichs. Dieser entlastet die finanzschwächeren Kirchgemeinden und ist Ausdruck der Solidarität unter den Kirchgemeinden. Neu werden von den Kirchgemeinden feste Beiträge an den Finanzausgleich geleistet. Dazu kommen variable Einlagen des Verbandes, um für den Finanzausgleich eine jährliche Bandbreite von 100 000 bis 120 000 Franken sicherzustellen. Ab 2013 bezahlen die Kirchgemeinden Beiträge von 0,042 Steuereinheiten an den Verband sowie 0,006 Steuereinheiten in den Finanzausgleich. Das entspricht gegenüber den bisherigen Beiträgen von 0,045 Steuereinheiten einer Erhöhung um 6,5 Prozent.

Verbandsleitung bestätigt

Die Rechnung für das Jahr 2011 schloss bei einem Aufwand von 564 760 Franken und einem Ertrag von 689 185 Franken statt des budgetierten Mehrertrages von 14 250 Fran-

ken mit einem solchen von 124 425 Franken. Spätestens ab dem Jahr 2013 muss der Verband höhere Beiträge an die Kirche Schweiz und die Bistumskirche leisten.

Für die Amtsdauer 2012–2016 wurden Präsident Willi Schmidlin (Kägiswil), Finanzchef Lukas Küng (Alpnach) und Personalchefin Ruth Glaus (Lungern) wiedergewählt. Die Herbst-Delegiertenversammlung wird am 27. November als Gast bei der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde durchgeführt, welche das Jubiläum ihres 150-jährigen Bestehens feiern kann.

(rai)

Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 30. Juni findet um 16 Uhr eine Andacht mit Rosenkranz in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt. Bis Ende September wird diese Andacht jeweils am letzten Samstag im Monat abgehalten.

Gottesdienste auf Älggialp und Iwi im Juli und August



Die Kapelle im Älgi. (Bild: dal)

An den Sonntagen 8., 15., 22. und 29. Juli, 5. und 12. August sowie an Mariä Himmelfahrt (15. August) ist jeweils um 11.15 Uhr Gottesdienst in der Älgi-gikapelle.

Am Sonntag, 8. Juli singt der Männerchor Sachseln/Giswil, und am 22. Juli ist Älgidorf mit Jodlermesse.

Alpgottesdienste finden während des Sommers auch auf der Alp Iwi in Giswil statt: an den Sonntagen 8., 15., 22. und 29. Juli sowie 5. und 12. August um jeweils 11.30 Uhr. An Mariä Himmelfahrt findet die Chilbi statt.